

# Weitere Projekte

**01 SPECHT**

Conen Sigl Architekt:innen, Zürich

---

**03 IMBY**

Schneider Studer Primas Architekten, Zürich

---

**05 ME-YOU**

Clauss Kahl Merz Atelier GmbH, Basel / Konstrukt AG, Zürich

---

# 01 SPECHT

## **Generalplanung und Architektur**

Conen Sigl Architekt:innen, Zürich

### **Verantwortlich**

Maria Conen, Raoul Sigl

### **Mitarbeit**

Emilie Sauter, Morris Widmer, Enrico Berta, Sejjad Zameli

## **Landschaftsarchitektur**

Grünklang GmbH, Winterthur

### **Verantwortlich**

Severin Krieger

## **Bauingenieurwesen**

SEFORB s.à.r.l., Uster

### **Verantwortlich**

Jörg Habenberger

## **Energie- und Gebäudetechnik**

Wirkungsgrad Ingenieure, Rapperswil

### **Verantwortlich**

Nicolas Bless

## **Baumanagement**

BGS & Partner Architekten, Rapperswil

### **Verantwortlich**

Heinz Gmür

## **Brandschutz**

B3 Ingenieure, Winterthur

### **Verantwortlich**

Maarten Terwiel

## **Lärmschutz**

Wichser Akustik, Zürich

### **Verantwortlich**

Friedbert Pabst

Das Projekt SPECHT ergänzt das denkmalgeschützte Haus nach Südosten um einen gut proportionierten, dreigeschossigen Anbau, der dem Bestand über die geschickte Gliederung der Fassade respektvoll begegnet. Dahinter, quasi in der zweiten Reihe, wird ein ebenfalls längliches Wohnhaus gesetzt, welches mit dem hervortretenden Treppenturm den schmalen Zwischenraum zonierte. Für die Jury ist die Hangparallelität in Kombination mit der geschaffenen Symmetrie städtebaulich nicht ganz nachzuvollziehen. Das Haus staffelt sich terrassiert den Hang hoch und verjüngt sich hangaufwärts auch im Grundriss. Die Projektidee besteht aus dem Verknüpfen der beiden Häuser über eine Terrassenlandschaft. Einerseits kann das neue Treppenhaus mit Lift über einen Steg den Anbau als Aussenerschliessung einfach und zweckmässig bedienen. Andererseits bekommen die Küchen des Altbaus zusätzlichen Aussenraum und eine barrierefreie Sekundärschliessung.

Die Erschliessung des Neubaus erfolgt über den Imfeldsteig auf dem Niveau des Anbaus. Ein kleiner hofartiger Vorplatz führt einerseits zum neuen Hauseingang, nebenan über die Aussentreppe runter in den Gartenhof des Bestands und vis-à-vis in den attraktiven, gut belichteten Waschsalon, der auch als Gemeinschaftsraum genutzt werden könnte und diesen Ort des Ankommens bereichert. Auch der Mobilitätsraum für Fahrräder und Kinderwagen wird direkt von aussen erschlossen. Zusätzlich sind im Sockelgeschoss die Technik und Kellerräume untergebracht.

In die vier Obergeschosse und das Dachgeschoss gelangt man vom natürlich belichteten, einläufigen Treppenhaus jeweils über das Entrée, welches beidseitig zwischen den zum Altbau ausgerichteten Wohnküchen und dem umlaufenden Korridor zu den Zimmern vermittelt.

Der freigestellte, mittige Kern mit Lift und Nasszellen verspricht einen sehr flexiblen Wohnungsmix. Da aber nur die Ein- und Zweizimmerwohnung mit einem Bad auskommen, wird die Flexibilität stark eingeschränkt und stellt die starre Symmetrie mit den gleichgrossen Wohnküchen und Wintergärten zusätzlich in Frage. Die Jury vermisst auch das Potential, die Terrassenlandschaft mit den Wohnküchen zu verbinden, was das Konzept gestärkt hätte, wobei die vorgestellten Terrassen in Hinsicht auf die Belichtung des Altbaus nochmals kritisch zu hinterfragen wären. Sehr gut funktioniert das mit Doppeltüre und Zugang zum Wintergarten ausgestattete nutzungsneutrale Zimmer, welches sowohl als Wohn- oder Schlafzimmer dienen kann und sich entsprechend an sich ändernde Wohnformen anpassen lässt.

Über der Waschküche ist über zwei Stockwerke je eine Wohnung angeordnet. Darüber wird eine allgemein zugängliche Dachterrasse angeboten, die mit einem dreifachgiebligen filigranen Dach aus Solarpaneelen beschattet wird. Dieser Ort kann als Ersatz des überbauten, heute so charmanten Vorplatzes gedacht sein.

Die Ausdrucksweisen des Anbaus und des Neubaus sind verwandt und sehr sorgfältig gestaltet. Ohne sich an den Bestand anzubiedern, entsteht ein spannendes Ensemble. Klassische Gliederung der Gebäudekörper, geschickt gewählte Proportionen der Öffnungen und die markanten Terrassenabschlüsse verleihen den Häusern eine interessante Eleganz. Gekonnt werden ökologische Themen aufgenommen und in architektonische Formensprache übersetzt, wodurch verloren gegangener Schmuck wieder seinen Platz findet. Die gewählte Konstruktion als Holzbau mit dem Kellergeschoss aus Beton ist gut ausgearbeitet und verspricht in den Innenräumen eine angenehme Wohnatmosphäre.

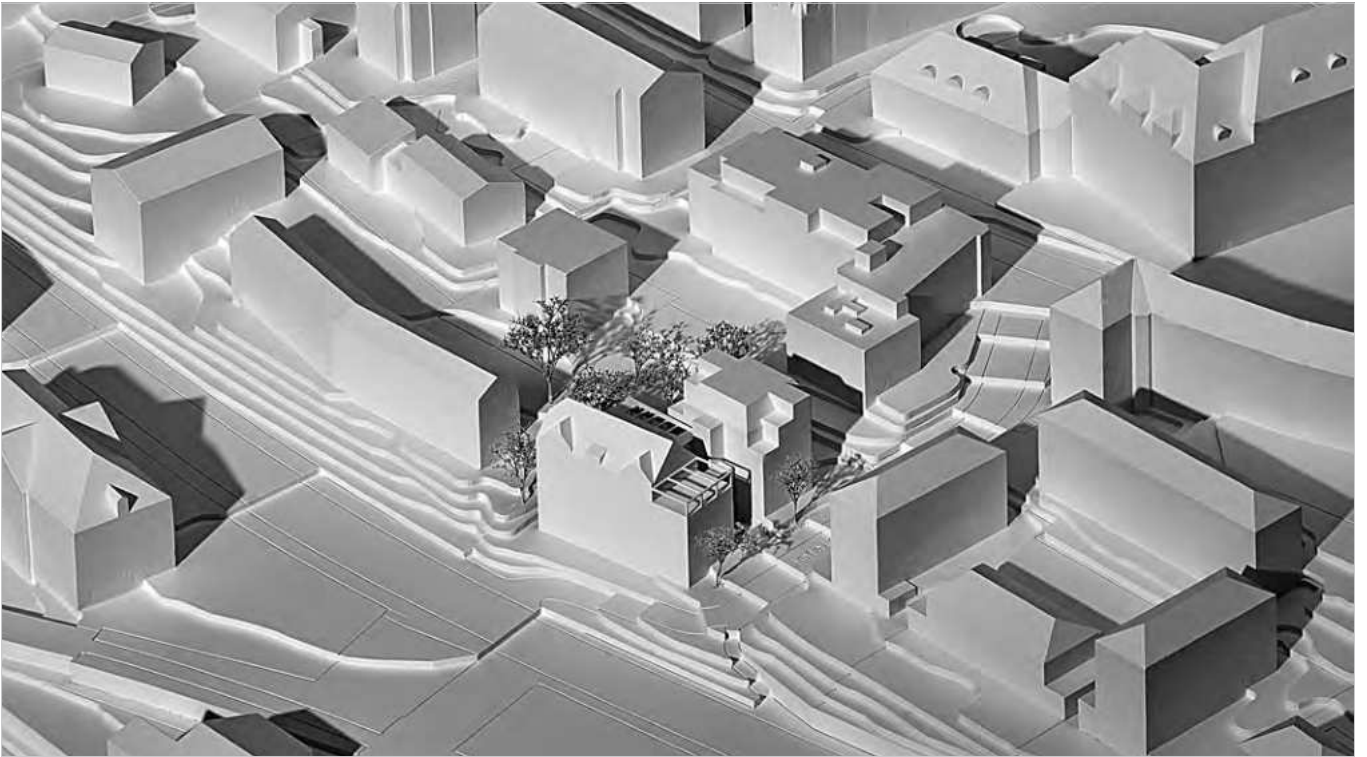


Foto Situationsmodell 1:500

Das Thema der Biodiversität und Hitzeminderung wurde vorbildlich umgesetzt.

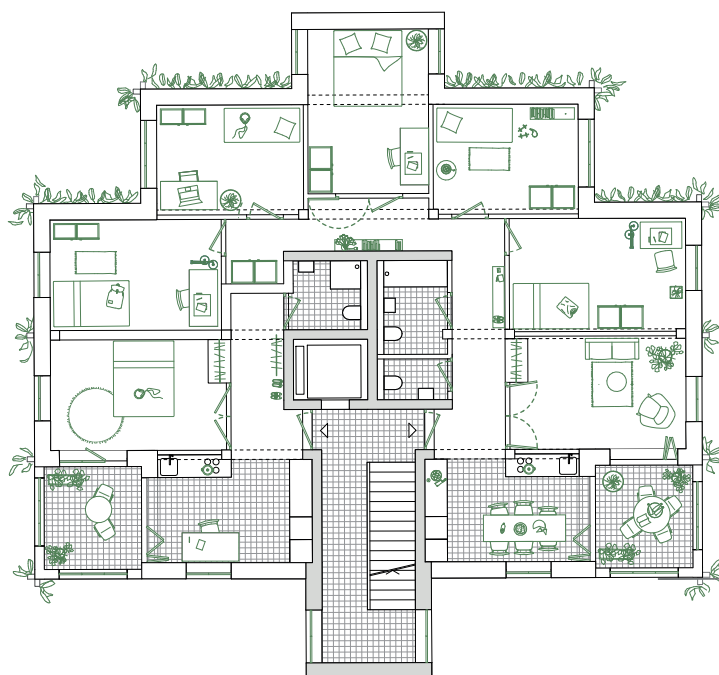
Das Neuangebot an Wohnraum für 26 Personen ist eher gering gegenüber den anderen Projekten. Wirtschaftlich betrachtet fällt die Hauptnutzfläche pro Person im Vergleich höher aus und die Flächeneffizienz ist ungünstig, woraus entsprechend hohe Kosten pro Person resultieren.

Interessant beim Projekt SPECHT ist der Ansatz, wonach sich der Bestandsbau und die Ergänzungsbauten gegenseitig aufwerten und Synergien genutzt werden können, was im Ausdruck und der Ausarbeitung der Häuser gut gelungen ist. Die gewählte städtebauliche Setzung parallel zum Altbau zusammen mit der starren Symmetrie und der zaghaften Verwebung der Terrassenlandschaft mit dem Neubau kann das Versprechen der synergetischen Aufwertung nicht vollends einhalten.

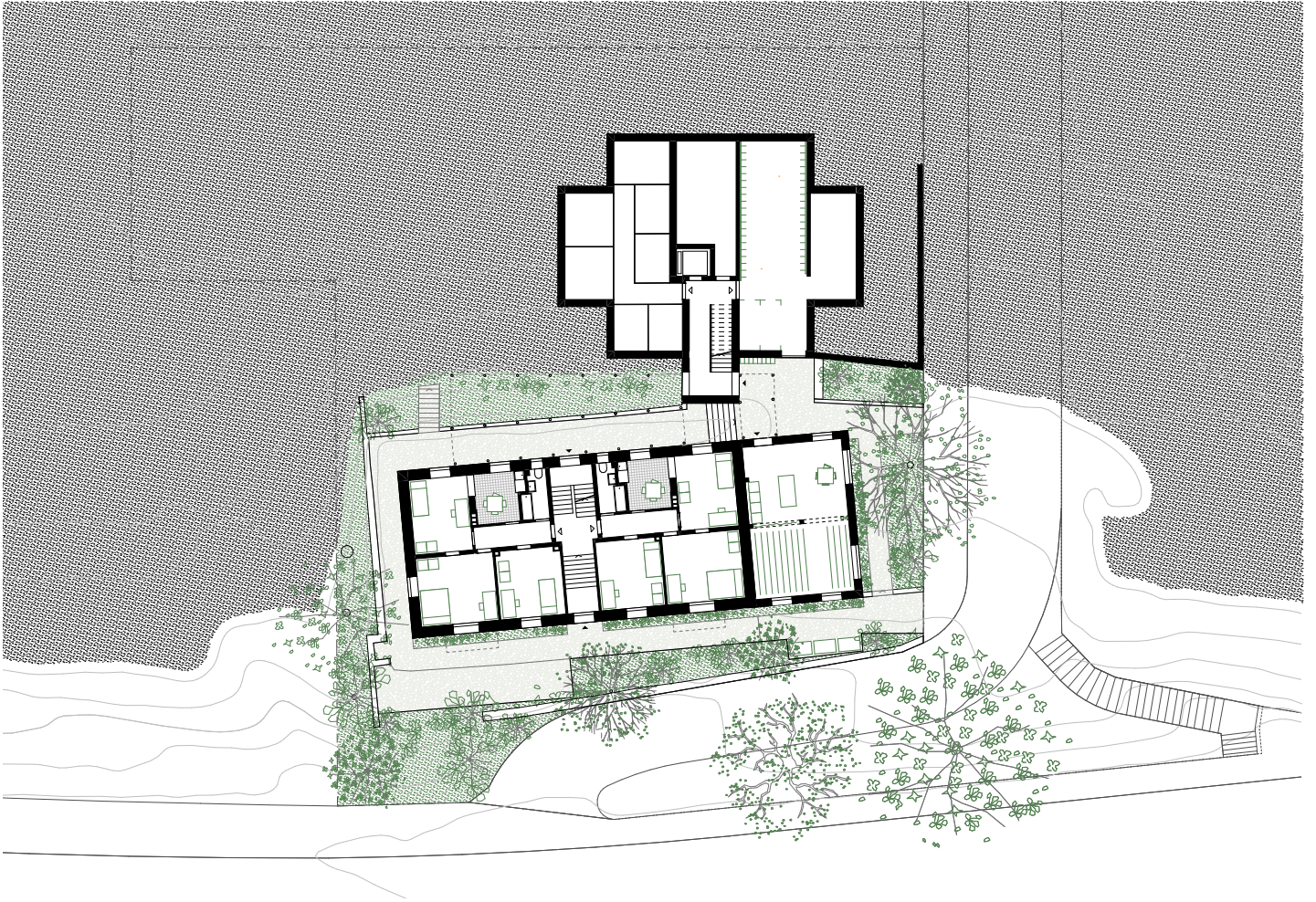




Situation 1:1500



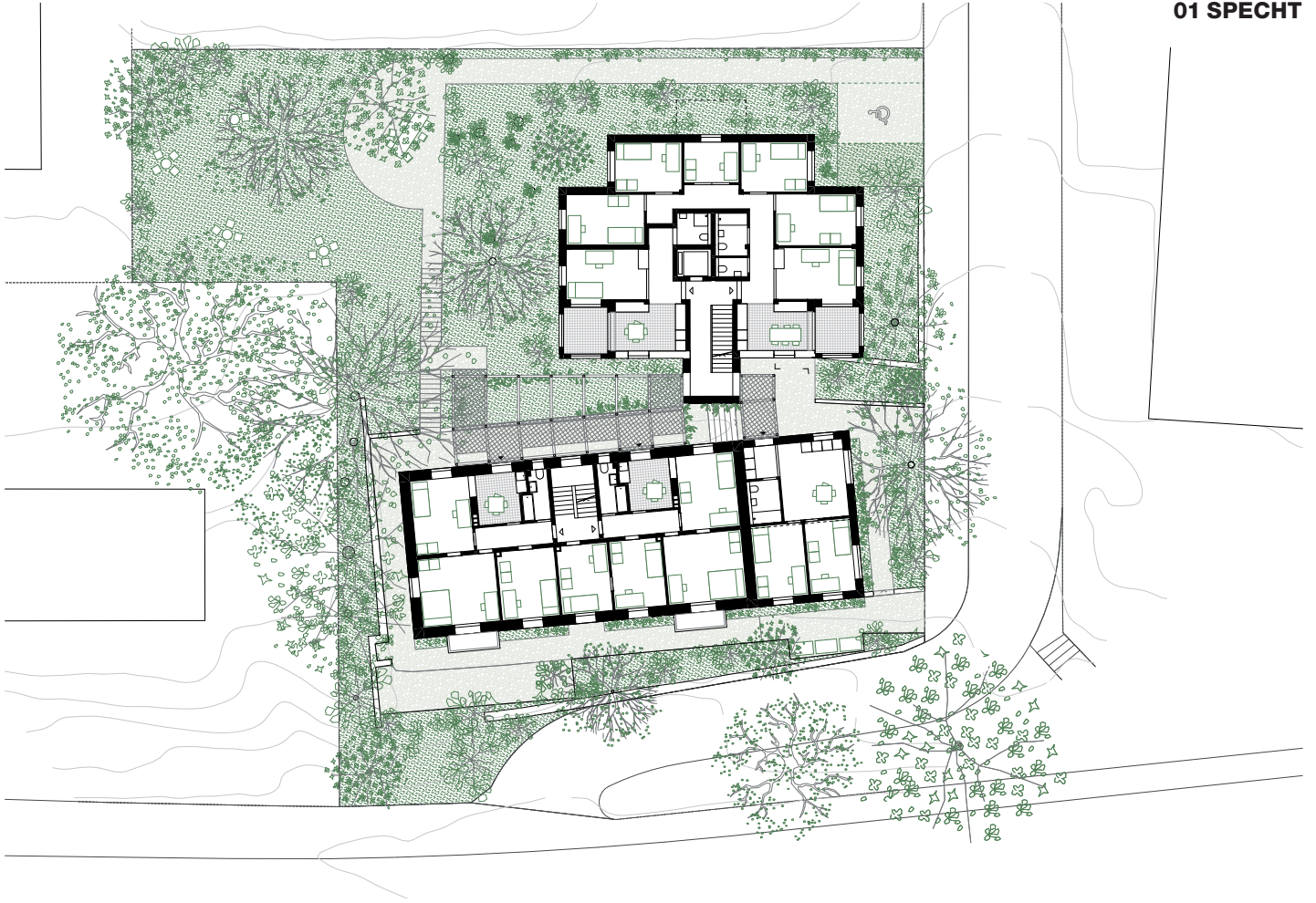
Wohnungsgrundrisse 3. Obergeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:400



Ansicht Süd 1:400



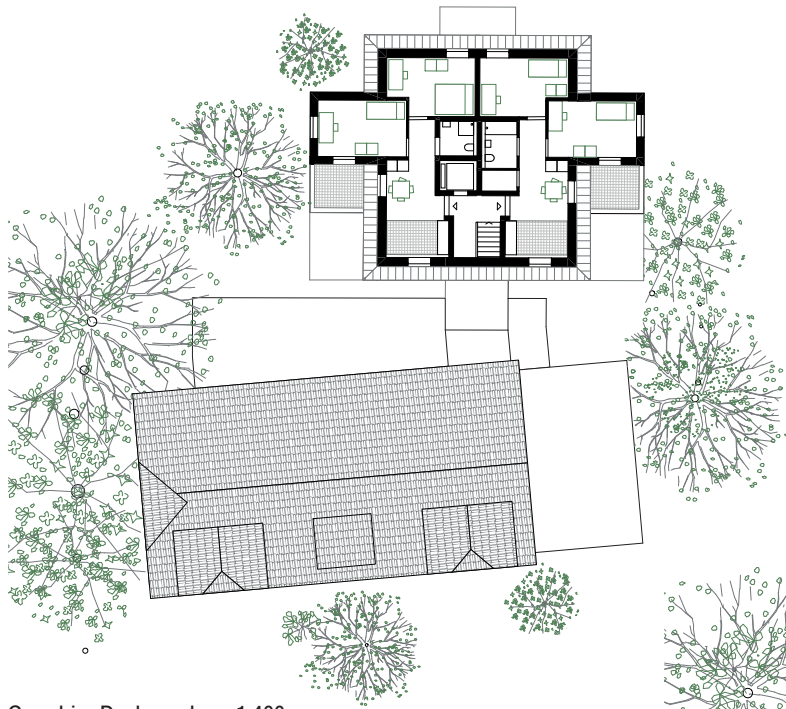
Grundriss Erdgeschoss 1:400



Schnitt 1:400



Ansicht Ost 1:400



Grundriss Dachgeschoss 1:400



Grundriss 3. Obergeschoss 1:400



Grundriss 2. Obergeschoss 1:400



Grundriss 1. Obergeschoss 1:400 ☉



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:100

# 03 IMBY

## **Generalplanung und Architektur**

Schneider Studer Primas Architekten, Zürich

### **Verantwortlich**

Franziska Schneider, Jens Studer, Urs Primas

### **Mitarbeit**

Aline Brun, Fabio Isler, Héloïse Mathey-Doret,  
Yusuke Ehara

### **Baumanagement**

BGS & Partner Architekten, Rapperswil

### **Verantwortlich**

Heinz Gmür

### **Landschaftsarchitektur**

KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich

### **Verantwortlich**

Thom Kolb

## **Statik**

Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Zürich

### **Verantwortlich**

Stefan Bänziger

### **HLK-Ingenieurwesen**

Eberle Engineering AG, Zürich

### **Verantwortlich**

Michael Eberle

### **Sanitärwesen**

Bünder Hydroplan AG, Hochdorf

### **Verantwortlich**

Philipp Häfliger

### **Nachhaltigkeitsplanung**

Durable Planung und Beratung, Zürich

### **Verantwortlich**

Jörg Lamster

### **Visualisierungen**

MIYO Visualisierungen, Othmarsingen

Der städtebauliche Vorschlag sieht die Schliessung der südöstlichen Parzellenecke vor, indem an das denkmalpflegerisch wertvolle Wohnhaus angebaut wird. Die neue Zeile staffelt sich den Imfeldsteig hoch und wird mit einem dreigeschossigen Punktbau im rückwärtigen Gartenbereich ergänzt. Dank dem Verzicht auf ein Vollgeschoss bleibt der Binnenraum in den Dimensionen grosszügig erlebbar. Die dreiteilig gestaffelte Zeile ist entlang dem Imfeldsteig gut in die Topografie und Höhenentwicklung der Nachbarbauten eingepasst. Auch wenn der Bestandsbau weitgehend seine Stattlichkeit und Prägnanz zur Wasserwerkstrasse behält, vermag aber die Negativecke städtebaulich nicht gleichermassen zu überzeugen.

Die Adressierung der Neubauten erfolgt sinnfällig vom oberen Parzellenzugang her. Da insgesamt drei Wohnungen à Niveau erschlossen werden, kann zudem auf einen Lift verzichtet werden. Aus dem Bestand abgeleitet, weist die Neubauzeile eine regelmässige Zimmerschicht entlang dem Imfeldsteig aus, die mit 14 Quadratmetern sehr funktional verschiedenen Wohn- oder Schlafzimmern zugeschlagen werden können. Die dreiteilige Zeile wird als Zweispänner mit Spltlevel in den talseitigen Wohnungen organisiert. Die Erschliessungszone, Küche und Wohnen erstrecken sich in der hofseitigen Raumschicht und münden jeweils gegen Südosten und Nordwesten in die Wohn-/Essküchen mit Balkon. Trotz spannender Raumbeziehungen scheint die Grundrissdisposition mit der Komplexität der Topografie zu konkurrenzieren, so dass die Wahl des Zweispanners im Widerspruch zur dreiteiligen Staffelung der Zeile erscheint.

Das Hofgebäude folgt einem axialsymmetrischen Grundrissaufbau und nimmt zwei 6.5-Zimmer-Maisonetten auf, wobei eine weitere Wohnung separat über eine Aussen-

terrasse erschlossen wird. Die Neubauten sind in einer hybriden Konstruktion aus Einsteinsmauerwerk, Holzständerwänden und Brettstapeldecken konstruiert. Die Vielschichtigkeit widerspiegelt sich auch im Ausdruck der Fassaden. Die Autor\*innen spielen mit dem Kontrast. Strassenseitig werden die Fassaden verputzt und hofseitig wird eine industriellere Erscheinung in Welleternit und filigranen Stahlkonstruktionen für die aussen angehängten Vertikalerschliessungen und Balkone gewählt. Die Dachsilhauette mit aufgeklappten Vordächern für die Treppenhäuser und Loggien steigern dabei bewusst die Expressivität und den Kontrast zum Bestand.

Das Gebäudeensemble wird im Binnenraum der Gartenanlage untereinander auf eine schlüssige Art verbunden und in Beziehung gesetzt. Die Setzung der Neubauten nimmt Rücksicht auf den Baumbestand und der Grüncharakter wird mit zusätzlichen Baumpflanzungen noch verstärkt, sodass man zum Hof hin wie in den Baumkronen wohnt.

Das Projekt schneidet betreffend Kompaktheit und Kosten pro Person im Vergleich nicht gut ab und vermag auch auf Grund der Komplexität in der Wirtschaftlichkeit und Treibhausgasemissionen nicht zu überzeugen.

Was in der Setzung plausibel erscheint, wirkt insgesamt eher überfrachtet. Die Verschränkung mit dem Bestand vermag die Jury architektonisch und städtebaulich in der Ausbildung der Negativecke nicht zu überzeugen. Das hybride Satteldach und die Dacheinschnitte zum Hof wirken zerklüftet und unruhig. Das Versprechen, dass der Schulterchluss zu einer spannungsvollen räumlichen Qualität führt, wird architektonisch nicht wirklich eingelöst. Auch wird eine gewisse Durchlässigkeit im Erdgeschoss vermisst. So wirkt der baumbestandene, sehr



Foto Situationsmodell 1:500

attraktive Aussenbereich in der Südostecke des Grundstücks abgekoppelt, ohne Einbezug der Erdgeschossnutzungen.

Insgesamt ist der Entwurf sorgfältig erarbeitet und stellt einen städtebaulich vielversprechenden Ansatz dar, der in der Jury vertieft diskutiert wurde.



Visualisierungen



Situation 1:1500



Grundriss 2. Ebene 1:400



Grundriss 1. Ebene 1:400



Ansicht Wasserwerkstrasse 1:400

Grundriss 4. Ebene 1:400



Grundriss 3. Ebene 1:400



Ansicht Imfeldsteig 1:400



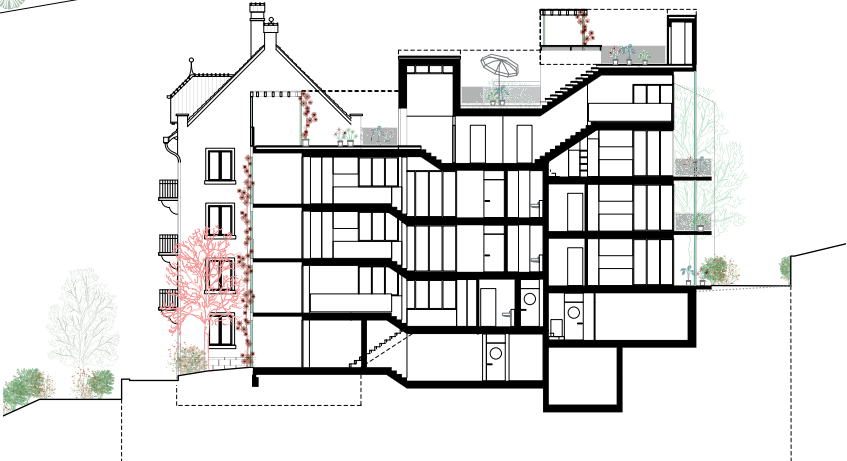
Grundriss 6. Ebene 1:400



Grundriss 5. Ebene 1:400

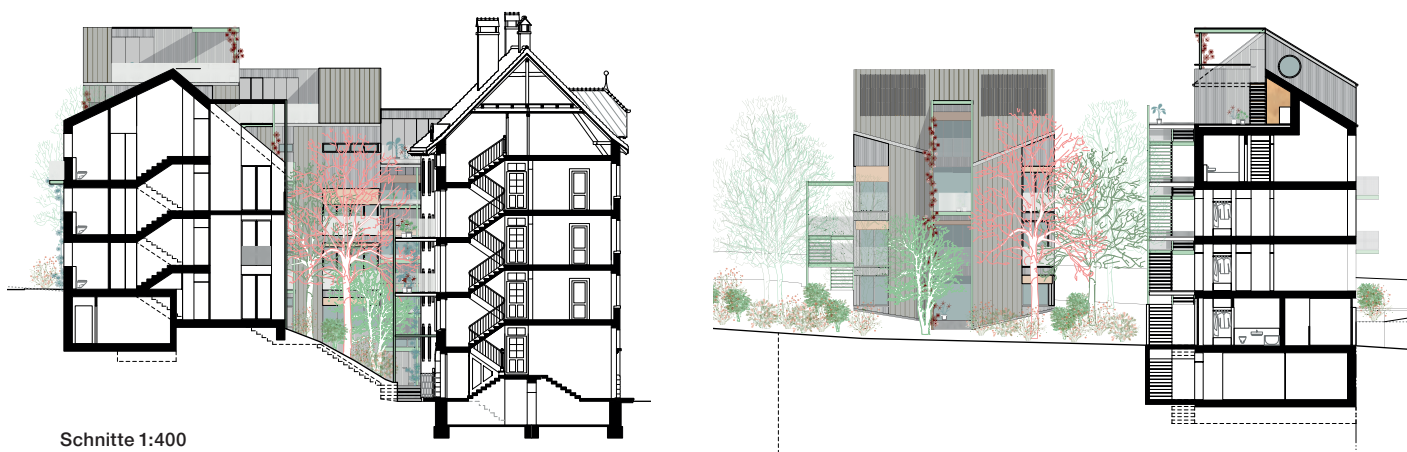


Schnitt 1:400





Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:100



Schnitte 1:400

# 05 ME-YOU

## Generalplanung und Architektur

Clauss Kahl Merz Atelier GmbH, Basel

Konstrukt AG, Zürich

## Verantwortlich

Marion Clauss

## Mitarbeit

Marco Merz, Lukas Zimmer, Carmen Imhof,

Lysa Hrytskevych, Johanna Bucher, Daniel Pickering

Mit dem Projektvorschlag ME-YOU wird das bestehende Wohnhaus baulich Richtung Imfeldsteig erweitert. Der Neubau schliesst direkt an den Bestand an, besetzt die Ecke zur Wasserwerkstrasse neu und entwickelt sich strassenbegleitend den Imfeldsteig hinauf. Die Ecke des neuen Gebäudeensembles wird als Ort der Verbindung zwischen Altbau und Neubau verstanden und von den Entwurfsverfasser\*innen als «Städtebau der Ecke» benannt und als räumliche Fassung des arealübergreifenden Grünraums verstanden. Diesen neu gefassten Ausenraum definieren die Verfassenden als «Garten» für das Projekt und als «grüne Lunge» für das Quartier. Folgerichtig zu dieser städtebaulichen Grunddisposition bildet ein attraktiver Gebäudedurchgang die Adresse des Gebäudes zum Imfeldsteig und stellt die Verbindung vom Strassenraum zum ruhigen Garten auf der Hofseite dar. Hier kommen die Bewohner\*innen des Neubaus heim und erreichen über die Hofseite ihre Wohnungen. Die Organisation der Wohnungen entwickelt sich hierbei stark aus der strukturellen Grundidee des Gebäudes und zeigt sich weitestgehend mit einer bewohnten Zimmerschicht zur Stadtseite und der Erschliessung zum hofseitigen Garten. Von der Laube ausgehend werden die Wohnungen über teils dunkle Korridore erschlossen und haben mit dem Essraum und der Küche ihr räumliches Zentrum.

Während die städtebauliche Ausgangslage noch grosses Potential im Vernetzen von Stadt- und Gartenseite verspricht, schaffen es die Wohnungen leider nicht, die Qualitäten der beiden Seiten gewinnbringend zu integrieren. Vor allem auf der Hofseite scheint das Potential des Gartenbezugs nicht ausgeschöpft und die im Erläuterungstext erwähnte «Porosität» innerhalb des Gebäudes kann von der Jury nicht abschliessend nachvollzogen werden. Während das Projekt aus städtebaulicher Sicht das Thema des «Zusammenwachsens» von Alt und Neu

aktiv thematisiert, ist das räumliche und programmatische Angebot für das gemeinsame Leben zwischen Bestand und Erweiterungsbau relativ begrenzt. Der gemeinsame Waschraum wird hier programmatisch als Bindeglied vorgeschlagen. Ist der Ort als Gelenk von Altbau und Neubau sicher naheliegend, scheint die Ausformulierung und die Wirkung auf das Zusammenleben im Haus noch ausbaufähig.

Der Neubau wird als Holzbau in Elementbauweise ange-dacht, die erdberührten Bauteile und das Treppenhaus in Massivbauweise. Auf Seiten Imfeldsteig werden die tragenden Deckenbalken zum Auflager der raumgreifenden Balkone. Die Präsenz der Balkone im Zusammenspiel mit der gewählten Materialisierung und den präsenten PV-Brüstungen verspricht einen Ausdruck, welcher der Nachbarschaft im Quartier nicht gänzlich gerecht wird. Vor allem beim direkten Anschluss an das bestehende Wohnhaus scheint es der Jury fragwürdig, ob die Strategie der vorgeschlagenen «Materialcollage» erfolversprechend sein wird.

Das Projekt ME-YOU verzichtet zu Gunsten der Wohnqualität aktiv darauf, weiteres Verdichtungspotential auf der Parzelle auszuschöpfen. Im Zusammenspiel mit dem gewählten Wohnungsmix ist im Vergleich die kleinste Bewohnendenanzahl aller Projektvorschläge zu erwarten. Die niedrige Anzahl der Bewohner\*innen trübt das Bild von grundsätzlich niedrigen Erstellungskosten und lässt die Kosten pro Kopf nur im Mittelfeld landen.

Das Projekt liefert einen wichtigen Beitrag für den Wettbewerb und zur grundsätzlichen Diskussion wie wir unsere Städte weiterbauen und verdichten wollen. Die städtebauliche Disposition wird anerkannt, auch wenn der Vorschlag in Bezug auf die Verdichtungsmöglichkei-

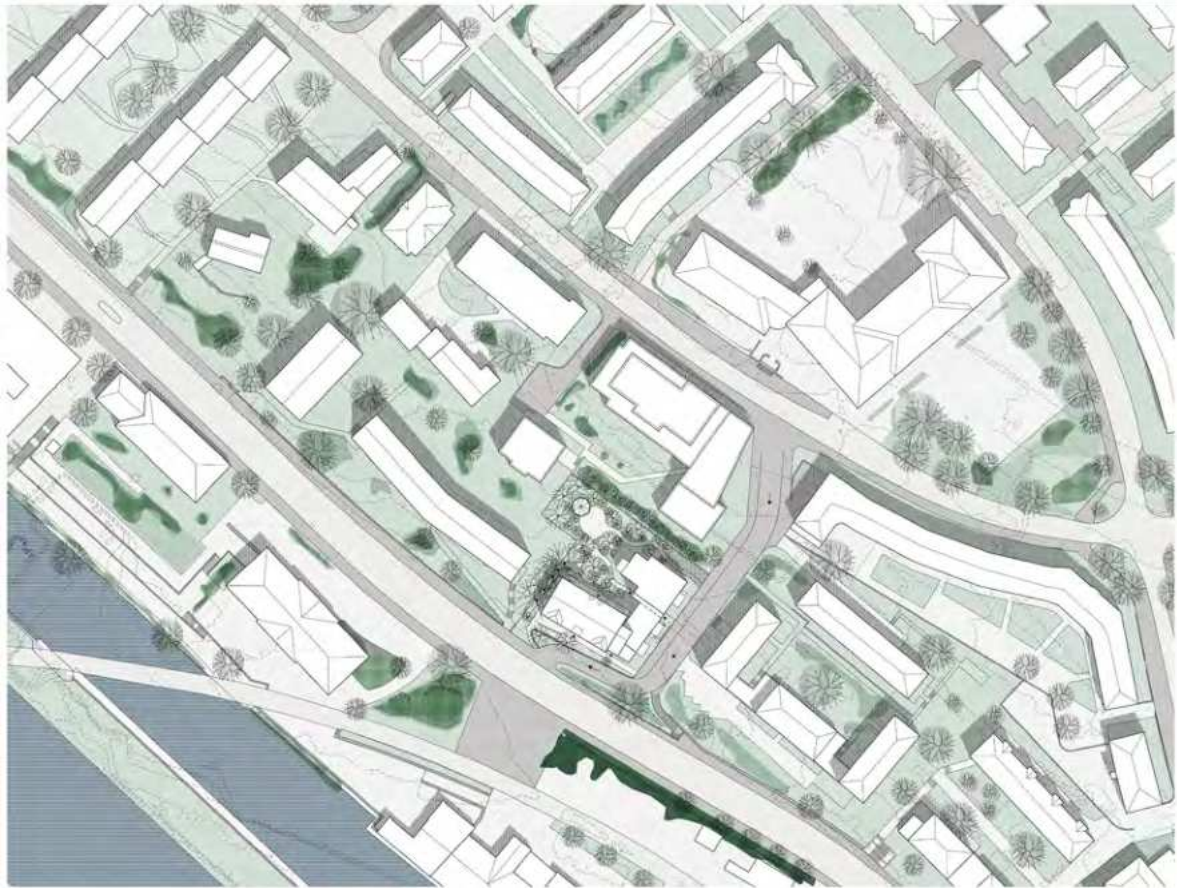


Foto Situationsmodell 1:500

ten der Parzelle limitiert ist. Leider werden die möglichen Potentiale, die das Projekt in seiner Grundanlage verspricht, nicht komplett ausgeschöpft. Vor allem auf der Ebene der Wohnqualität und im Zusammenspiel von Altbau und Neubau kann das Projekt ME-YOU die Jury nicht abschliessend überzeugen. Die vielen grundsätzlichen Vorschläge und Überlegung in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit sind vorbildlich und werden sehr geschätzt.



Visualisierungen

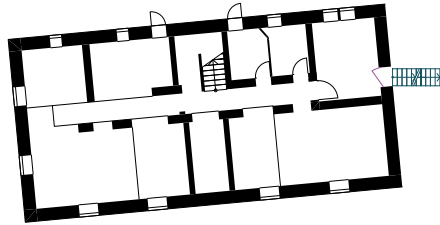


Situation 1:1500





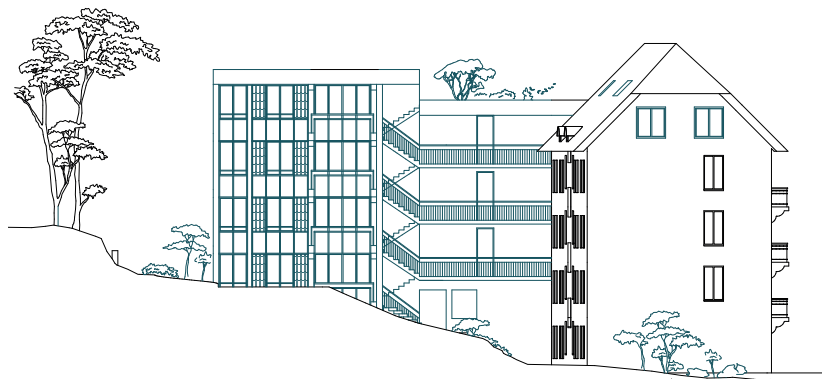
Grundriss Erdgeschoss 1:400



Grundriss Untergeschoss 1:400



Ansicht Südost 1:400



Ansicht Garten 1:400



Grundriss 1. Obergeschoss 1:400



Ansicht Südwest 1:400



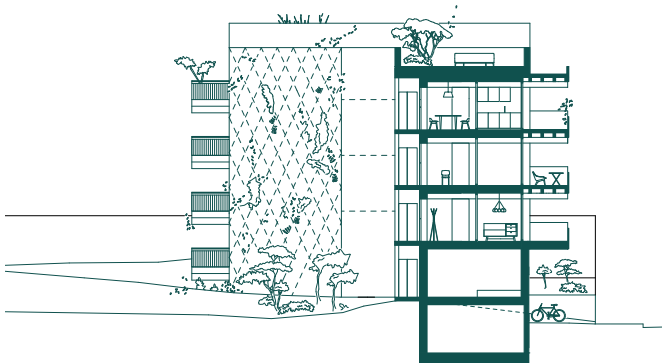
Grundriss 4. Obergeschoss 1:400



Grundriss 3. Obergeschoss 1:400



Grundriss 2. Obergeschoss 1:400



Querschnitt 1:400



Längsschnitt Garten 1:400



Konstruktionschnitt und Ausschnitt Fassade 1:100

Längsschnitt Strasse 1:400

